

L03305 Felix Salten an Arthur Schnitzler, [20. 6. 1900]

,Lieber, ich war eben bei Ihnen, um Ihnen folgendes zu sagen: Überlegen Sie,
ob Sie nicht lieber gleich zum Volksth. gehen wollen. In diesem Fall wäre die
Nachricht von der Annahme Ihres Stückes am Volksth. die vorläufig beste Ant-
wort für Schlenther. Und dem Volksth. gegenüber wären Sie jetzt in der Lage zu
5 sagen, dass Ihnen der Termin des Burgtheaters nicht passt, während Sie, falls Sie
ein Refus von Schlenth. provozieren, mit einem abgelehnten Stück zu Bukovics
kommen, der vielleicht daraus wieder Capital schlägt, und Ihnen sagt, (von Bahr
gehetzt) dass Sie nur das für ihn haben, was Schlenther übrig lässt. Ganz abgese-
hen davon, dass Sch. – wenn er von Ihnen keine Antwort kriegt, und nur hört, Ihr
10 Stück sei am Volksth. – gewiß gelaufen kommt. ec. ec. ec.

Herzl.

Salten

⑨ CUL, Schnitzler, B 89, A 2.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 747 Zeichen (die Rückseite weist das Blatt als Abriss eines mit schwarzer Tinte beschriebenen Blattes aus)

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »20/6 900.«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »129«

✉ Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Göttingen: Wallstein 2018, S. 176.

² *Volksth.*] Seit Februar des Jahres glaubte Schnitzler, *Der Schleier der Beatrice* wäre vom *Burgtheater* zur Uraufführung angenommen worden. Direktor Schlenther teilte Schnitzler aber am 18.6.1900 mit, dass er die Annahme noch überlege. Schnitzler besprach bereits am Folgetag die Sachlage mit Salten, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 18.6.1900. Zu einer Aufführung durch das *Volkstheater* kam es nicht.